

Geschichte der Grafen von Altena und der Mark, bis zur Vereinigung der Grafschaften Mark und Cleve. Teil 2.

Eberhard III., in der Reihe der Märkischen Grafen der achte, folgte nun seinem Vater Engelbert. Wegen seiner vortrefflichen Eigenschaften und Geistesgaben hatte ihn König Rudolf I. von Habsburg, unter welchen, sowie unter Adolf von Nassau und Albrecht von Österreich, Rudolfs Sohn, seine Regierung der Mark fällt, schon an seinen Hof gezogen, und noch bei Lebenszeiten seines Vaters hatte er sich mit Irmgard der Tochter Adolfs, Grafen von Berg und Enkelin der Limburgischen Herzogs Heinrichs und Walrams, und Schwester Adolfs und Wilhelms Grafen von Berg, wie auch Konrads Bischofs von Münster, und Heinrichs von Windeck, glücklich vermählt. Mit dieser zeugte er Engelbert, der ihm in der Grafschaft Mark nachfolgte. Adolf, der schon als Kind, im zehnten Jahre seines Alters 1298 Propst zu St. Martin in Worms, in seinem zweiundzwanzigsten Jahr 1310 Kanonikus der hohen Domkirche zu Köln, und zwei Jahre nachher 1312 da Theobald von Bar zu Rom bei einer Verschwörung gegen Kaiser Heinrich VII. von Luxemburg umgekommen war, Bischof von Lüttich wurde. Und ob er gleich ein trefflicher Herr war, sich sehr viel Hartes von seinen Bürgern dulden musste, weswegen ihm sein Bruder Graf Engelbert von der Mark, Adolf Graf von Berg, und Reinold Graf von Geldern Beistand leisteten, und einen herrlichen Sieg über die rebellischen Lütticher 1323 erfochten. Er starb zu Clairmont 1344 und liegt zu Lüttich in der hohen Lamberts Kirche begraben. Ferner waren aus dieser Ehe Katharina, die sich ins Kloster zu Fröndenberg begab, und Konrad und Kunigunde, zwei Zwillinge, bald nach welcher Geburt die Mutter 1293m starb, und im Kloster Fröndenberg begraben wurde. Konrad erhielt die Dynastie Hörden. Und weil seine Ehe kinderlos blieb, stiftete er 1340 ein Klarissenkloster daselbst, in welchem er und seine Gemahlin ihr Grab haben. Kunigunde vermählte sich 1320 mit Heinrich III. von Heinsberg und Blankenberg, der im Jahre 1336 nach dem Absterben seines Oheims Ludwig, doch mit Widerspruch der Lüttichschen Kirche, Graf von Loss wurde.

Unser Graf Eberhard selbst suchte den Tod seines Vaters zu rächen, und belagerte gleich im folgenden Jahre die Burg Bredevoort, worin der entseelte Leichnam seines Vaters noch einbalsamiert stand, den er, nach der Auslieferung, in Cappenberg seinem Stande gemäss bestatten liess. Die Belagerung setzte er er aber so lange fort, bis sich die Belagerten zur Nacht heimlich aus der Burg fort machten, die er hierauf einnahm, und mit Bewilligung des Bischofs von Münster, Otto von Rietberg behielt. Nach Levold von Northof und der Honselerschen Chronik hat er sie zerstört. Mit Graf Adolf von Berg, seinem Vetter, kriegte er gegen die Kölner. Insbesondere gegen Theodorich Rigge, Recklinghausenschen Beamten in Ahuiss, im Jahre 1287 weil ihn die erzbischöfliche Kölnischen Beamten durch vielerlei Beleidigungen gereizt hatten, die der Erzbischof ungeahndet liess. Er brach von Kamen auf, eroberte nach einem Gefecht die Burg, und überwältigte auch die benachbarte Burg Raffenberg, die ihn befehdete, in diesem Jahr 1287, in welchem Jahr auch ein grosser Teil von Hamm abbrannte.

Graf Eberhard nahm auch an den Worringschen Kriege teil, der darüber entstand, dass der Erzbischof von Köln wider sein gegebenes Wort die Burg Worringen herstellte, und Zoll von den Kölnern verlangte. In diesem Kriege kam es am Bonifatiusstage 1288 bei Bruwyler zu einem Gefecht, in welchem die drei Grafen von Luxemburg Heinrich, Walram und Balduin, und des Erzbischofs Bruder, Ritter Heinrich von Westerbrugh, mit vielen andern, worunter sich auch Rütger Vretel genannt Swanebol, ein Märkischer Edler befand, umkamen. Die Burg Worringen wurde übergeben, und Reinold Graf von Geldern ein Gefangener des Herzogs von Brabant, der Erzbischof aber des Grafen von der Mark Gefangener wurde. Der erste, der in der Burg Baltersen gefangen gehalten wurde, musste für seine Befreiung die Burg und das Herzogtum Limburg an den Herzog von Brabant; der Erzbischof aber den der Graf von der Mark nach der Burg Neuenberg abführen liess, musste für seine Loslassung die Burgen und Städte Waldenburg, Rodenberg, Wendell, Aspel und Wiede an den Grafen verpfänden, den er aber doch wieder hinterging. Graf Eberhard belagerte in diesem Jahr auch noch die Stadt Werl, und zwang sie zur Übergabe. Die Burgen Volmarstein und Isenburg wurden auch von ihm erobert und zerstört. Im Jahre 1291 kam er seinem Enkel Otto, Grafen von Tecklenburg gegen den dreiunddreissigsten Osnabrückschen Bischof Ludwig von Ravensburg, mit welchem sich die Bischöfe von Köln, Paderborn und Minden vereinigt hatten, zu Hilfe. Im Jahr 1292 hat er mit Walram von Jülich, der im Worringschen Treffen gefangen worden, dem Erzbischof von Köln Engern und Westfalen verwüstet. Im Jahre 1293 ging er mit dem Kaiser Adolf von Nassau nach Meissen, der ihm zum Statthalter dieser Provinz machte. Während welcher Zeit er seine Grafschaft Mark durch Simon Grafen von der Lippe, unter welchem die Neustadt vom Lemgo erbaut worden, einen Sohn Bernhards und Enkel Hermanns, regieren und

schützen liess. Wie Graf Eberhard 1295 aus Münster zurück kam, hat er als Verbündeter des Herzogs von Brabant, eines Sohnes des beim Turnier zu Bar, in diesem Jahre gestorbenen Herzogs Johann, die Stadt Recklinghausen abermals belagert, und nach ihrer Übergabe ihre Mauern und Gräben geschleift. Eben dieser Herzog von Brabant nahm mit seinem Beistand zwischen Ostern und Pfingsten dieses Jahres die Burg Wasserburg ein. Eberhard aber nahm an dem Ritter Bernhard Bitter und dessen Hilfsgenossen bei dem Raube der Tochter Gerwins von Rinkrade, eine harte Rache, da er sie alle im Jahre 1295 aus seinem Gebiet verjagte. Im Jahr 1295 kaufte er durch den Truchsess Rütger von Altena die Burg Wildenberg von Hunold von Plettenberg, und versah sie mit Proviant, um sie gegen die Streifereien der Kölner in Attendorf und Schnellenberg, insbesondere gegen Johann von Plettenberg, Marschall von Westfalen zu schützen, zog er eine Besatzung mit dem Herrn in Bielstein für bares Geld auf seine Seite. Nach dem Tode des Kölnischen Erzbischofs Siegfried von Westerburg im Jahr 1297 verhalf unser Graf Eberhard von der Mark und Walram Graf von Jülich den Osnabrückschen Dynasten Wiegbold von Holte, weil Köln noch im Bann war, zu Neuss zur erzbischöflichen Würde, und leistete in dem nämlichen Jahr auch dem König Eduard von England und dem Grafen Wido von Flandern, gegen den König von Frankreich Philipp den Schönen, nebst dem Grafen von Waldeck Hilfe. Er empfing auch in diesem Jahre 1297 von Heinrich von Wildenberg Abt zu Werden Friemersheim zu Lehen. Im folgenden Jahr 1298 am Tage der Bekehrung Pauli feierte er seines Sohns Engelberts Vermählung mit Mechtilde von Aarburg mit vieler Pracht zu Hamm, und erhielt für seinen Sohn Adolf die Propstei zu Worms. Im Jahre 1299 zog er wider Eberhard von Diest, Bischof von Münster, wegen seines Vetters Grafen Otto von Tecklenburg zu Felde, und die Stadt Dülmen musste sich mit einer grossen Summe Geldes von der Niederbrennung loskaufen. Im Jahr 1300 zerstörte er zu Werden an der Ruhr den Turm des Sobbo, weil dieser dem Kölnischen Erzbischof in der Burg Limburg Hilfe geleistet hatte. Und er setzte die Burg Limburg eine andere auf dem Eckberg entgegen, die doch aber, da Limburg den Märkern übergeben wurde, wieder zerstört ist. Im Auguste eben dieses Jahres belagerte Graf Heinrich von Luxemburg die Stadt Trier, und erhielt durch Engelberts, der zu Köln damals krank lag, ältesten Sohn Eberhard Beistand. Er unterstützte auch den Kaiser Albrecht von Österreich, der sich nach des Grafen Johanns Tode der Grafschaft Holland bemächtigen wollte, und bis Niemegen vorgedrungen war. Aber weil sich Wilhelm von Hennegau widersetzte, zum Rückzug genötigt wurde. Da eben dieser Kaiser Albrecht mit den Erzbischöfen von Mainz, Trier und Köln, dem Pfalzgrafen und Herzog von Bayern wegen der Rheinzölle in Streit kam, zog Eberhard den Grafen Walram von Jülich und die Kölnischen Bürger auf seine Seite. Aber nach dem hergestellten Frieden mit dem Erzbischof von Köln und mit Sobbo erlaubte er ihnen die Auslösung der Burg Waldenberg für 5,000 Mark. Als im Jahr 1301 der Münstersche Bischof Eberhard mit Tode abging, empfahl unser Eberhard den 41sten Abt zu Werden, Heinrich aus dem Wildenbergschen Hause, zu dessen Nachfolger. Aber Otto von Rietberg wurde ihm vorgezogen. In eben diesem Jahr befestigte Rütger von Altena nicht nur die Burg Waldenberg, die er für 100 Mark seines Geldes von Huno von Plettenberg gekauft hatte, sondern fing auch an die Stadt Neustadt zu bauen, und mit Mauern zu umgeben. Nachher baut er er noch die Burg Schwarzenburg, die er mit einem starken Turm befestigte, und legte von dem allen im Jahre 1307 dem Grafen Eberhard Rechenschaft ab. Gerhard von Plettenberg vollendete dieses alles nachher 1353, und fügte noch die gräfliche Burg Rädia, die daran liegende Stadt, und die Burg Klusenstein hinzu. Als im Julius 1301 unser Graf Eberhard die Burg Redenberg, der Jülichsche Graf Walram aber Lechnich belagerte, befand sich Eberhards ältester Sohn Engelbert bei Walram. Auch erhielten beide, Vater und Sohn in einem Gefecht gegen den Erzbischof den Sieg. Der Sohn allein aber mit dem Hammschen Kommandanten Berthold Berthold Tuellat bei der Burg Hovestadt gegen dessen Befehlshaber Arnold von Plettenberg in diesem Jahr gefochten, und ihn besiegte. Weil Graf Eberhard die Burg Bredevoort eingenommen, und mit Einwilligung des Münsterschen Bischofs Otto von Rietberg behalten hatte, so brachte der neu erwählte Kölnische Erzbischof Wiegbold von Holte, dessen Schwester mit Hermann von Loek, Herrn von Bredevoort vermählt war, Truppen zusammen, und rückte bis Dorsten vor, machte aber endlich mit Eberhard einen Waffenstillstand, der nachher die Burg Hovestadt belagerte und einnahm. Deswegen liess der Erzbischof in Verbindung mit seinen Bundesgenossen dem Landgrafen von Hessen, und Heinrich von Nassau, durch den Kölnischen Kanonikus Ludolf von Dyke, seinen Vikar jenseits des Rheins, die Stadt Unna mit Hilfe der Soester in Brand stecken. Er nahm auch die Burg Hovestadt wieder ein, und stellte sie her. Eberhard belagerte dagegen Soest. Nachdem der Erzbischof Wiegbold von Holten 1303 zu Soest gestorben und begraben, und Heinrich von Virneberg 1304 an seine Stelle wieder erwählt worden, erneuerte Eberhard den Krieg, und nahm Dülmen weg, welche ihn nun Hermann von Lüdinghausen, der die Gegend deren Hauptort Dülmen war, in Besitz hatte, ganz zu Lehen übertrug. Im Jahre 1305 wurde Eberhard von Reinold dem älteren, Grafen von Geldern zum Beschützer seiner Grafschaft aufgefordert, und verwaltete dieselbe. Und wie der 1308 starb, erhielt er sein Begräbnis in Fröndenberg. Die Bergische Lateinische Handschrift nennt diesen Grafen Gerhard. Im folgte sein Sohn

Engelbert II. unter Heinrich VII. von Luxemburg, und Ludwig der Bayer und dessen Gegenkaiser Friedrich von Österreich. Er ward, wie oben angeführt ist, noch bei Lebzeiten seines Vaters vermählt, und hat mit seiner Gemahlin seinen Nachfolger Adolf, Engelbert, der seinem Oheim Adolf im Jahr 1344 als Bischof zu Lüttich gefolgt, und nach der Abdankung seines Neffen Adolf im Jahr 1364 Erzbischof von Köln geworden ist, und Eberhard, Kanonikus von Köln und Lüttich gezeugt. Dieser Erzbischof Engelbert musste von den Andernachern viel leiden. Er verlegte daher den dasigen Zoll nach Lintz, und erbaute zur Bändigung seiner Untertanen die Burg zu Andernach. Er kaufte Zülpich vom Herzog von Jülich, und ernannte, durch Alter und Arbeiten geschwächt, Kuno von Falkenstein zu seinem Koadjutor. Als er am 21. August 1363 starb, folgte ihm Friedrich von Sarweden, Kunos Schwestersonn, doch regierte Kuno bis 1371 das Kölnische Erzbistum. Eberhard, der Bruder dieses Erzbischofs Engelberts, gab seine Kanonikate zu Köln und Lüttich auf, und heiratete die einzige Erbtöchter des Grafen Ludwigs von Loss und Herrn der neuen Ardennischen Burg, Maria, und ward durch seinen Sohn Eberhard, Statthalter des Herzogtums Luxemburg, Stifter des Arembergischen Hauses. Er starb 1387.

Unser Graf Engelbert II. von der Mark führte mit dem Bischof von Osnabrück, Ludwig von Ravensburg im Jahre 1308 Krieg. Als unser Graf in demselben vom Pferde stürzte, und die bischöflichen Truppen auf ihn eindrangen, wurde der Bischof durch einen seiner eigenen Leute, der ihn für den Grafen von der Mark hielt, tödlich verwundet, erhielt zwar den Sieg, starb aber am dritten Tage an seiner Wunde. Nachdem aber Engelbert, der beim Sturz vom Pferde das Bein gebrochen hatte, wieder geheilt war, rückte er abermals ins Osnabrückischen Gebiet ein. Es war auch zu seiner Zeit, im Jahr 1315 eine sehr grosse Teuerung. Im Jahr 1311 belagerte Engelbert die Burg Fürstenberg, eroberte und zerstörte sie. Deswegen verheerte der Münstersche Bischof Ludwig von Hessen im Jahr 1312 die Grafschaft Mark. Er stellte Fürstenberg wieder her, und belagerte 1320 die Porcesserinsche Burg, wurde aber vom Erzbischof von Köln, und den Grafen von der Mark, von Berg und von Virneburg zur Aufhebung der Belagerung genötigt. Als derselbe Münsterische Bischof Ludwig von Hessen die Stadt Hamm angriff, und Engelbert von den Grafen von Geldern, Berg, Flandern, Holland und Artois, und den Bischöfen von Lüttich und Utrecht unterstützt, ihm Widerstand tat, wurde der Bischof von Münster 1320 auf einer Zugbrücke mit 75 Reitern gefangen genommen, und von Engelbert nicht eher losgelassen, bis er ihm sein verlangtes Lösegeld bezahlt hatte. Über die Münsterländer aber erfocht Engelbert an der Grenze seiner und der Münsterschen Lande einen Sieg. Von den Münsterländern, die Metelen in Brand gesteckt hatten, wurden viele zu Gefangenen gemacht. Er leistete auch Moritz von Oldenburg im Kriege gegen die Bremer, worin er die Oberhand behielt, Beistand. Im Jahre 1317 belagerte er die Burg Strünkede, und da Theodorich von Cleve sie nicht entsetzen konnte, und beim Münsterschen Bischof Ludwig von Hessen Hilfe suchte, setzte er die Belagerung fort. Dieser wurde aber von Engelbert nicht in einem Treffen, sondern durch die Treulosigkeit seiner Leute und durch Mangel an Proviant zur Flucht gebracht. Er setzte den Märkern nun eine andere Schutzwehr, da er eine Brücke über die Lippe schlagen liess, entgegen. Er wurde aber, wie gesagt, bei Hamm gefangen. Und während seiner Gefangenschaft nahm Engelbert die Städte Haltern und Sedenhorst ein, und zerstörte sie. Nach seiner Befreiung fing dieser Bischof Ludwig mit Reinold, Grafen von Geldern, Krieg an, der mit Hilfe Theodorichs von Cleve Bredevoort und andere Burgen eingenommen, und das Münstersche Gebiet verheert hat. Ludwig suchte den Beistand des Osnabrückschen Bischofs Godfried von Arensburg. Endlich wurde dieser Streit durch den Bischof von Utrecht beigelegt, und dem Bischof sein Münsterland, die Burg Bredevoort aber Reinold von Geldern 1324 angewiesen. Nachher bekam auf Anstiften des Kölnischen Erzbischofs Walram von Jülich der Münstersche Bischof Ludwig von Hessen nochmals Streit mit unserem Grafen Engelbert. Und dessen ältester Sohn setzte nun den Krieg abermals gegen ihn fort, bis Graf Adolf von Berg mit Wilhelm Markgrafen von Jülich, des Erzbischofs Bruder im Jahre 1343 einen Frieden zustande brachte. Adolf Bischof von Lüttich, Engelberts Bruder, fiel während dieser die Burg Strünkede angriff, ins Herzogtum Luxemburg ein, belagerte mit Hilfe Theodorichs von Cleve, Reinolds von Geldern, Adolfs von Berg, Wilhelms von Jülich, und der Hoyenschen Bürger, im Jahre 1324 Tongern, und besiegte die rebellischen Bürger dreimal. Endlich vermittelte der König von Frankreich den Frieden, und da Engelbert 1344 zu Clairmont starb, so folgte ihm durch Begünstigung Papst Clemens VI. und durch Fürsprache des Königs von Frankreich, Engelbert Adolfs Brudersohn, der im Jahr 1364 auch zum Kölnischen Erzbistum gelangte. Unser Graf Engelbert belagerte im Jahr 1324 unter dem Böhmischem König Karl IV. die Burg Volmarstein, und vereinigte sie durch dessen Genehmigung nach ihrer Eroberung mit seiner Mark. Endlich tat er noch im Jahre 1326 mit Levold von Northof, seiner und seiner Hofmeister, der eine Märkische Chronik geschrieben hat, eine Reise nach Rom, erhielt dafür seinen zweiten Sohn die Propstei Boppard, und für seinen dritten Sohn Eberhard reiche Kanonikate in Köln und Lüttich. Er starb darauf im Juli 1328 und wurde zu Fründenberg begraben.

Adolf V. Engelberts ältester Sohn, folgte seinem Vater unter der Regierung Ludwigs des Bayern, und seines Nebenkaisers Friedrichs von Österreich, welchem letzteren er anhing. Im Jahre 1331 unternahm er eine Wallfahrt ins heilige Land. Und nach seiner Zurückkunft vermählte er sich mit Margaretha, der einzigen Erbtöchter Theodorichs IX. Grafen von Cleve, am Sonntag Reminiscere 1332. Mit ihr zeugte er seine Tochter Margaretha, und drei Söhne: Engelbert, Adolf und Theodorich. Engelbert und Theodorich folgten ihm Vater als Grafen von der Mark. Adolf aber wurde erst Bischof von Münster, und nachher Erzbischof von Köln. Nachdem er aber diese Würden niedergelegt hatte, vermählte er sich mit Margaretha, einer Tochter Gerhards Grafen von Jülich und Berg. Aus dieser Ehe stammen die folgenden Cleveschen Herzöge und Grafen von der Mark, wie unten vorkommen wird.

Als im Jahre 1343 und 1344 zwischen Walram von Jülich, Erzbischof von Köln, und Godfried Grafen von Arnsberg ein Krieg entstand, liess er sich durch einigen seiner Freunde dazu verleiten, die Partei des letzteren zu nehmen. Er suchte sich Mendens zu bemächtigen, welches ihm zwar das erste mal nicht glückte, aber bei einem zweiten Angriff überstieg er die Mauern, nahm die Stadt ein, und zerstörte sie. Im Jahr 1344 entrissen die Kölner das Recklinghausensche Gebiet dem Grafen von der Mark mit Gewalt, und eigneten es sich zu. Unser Graf brach also wieder auf, von Ludwig dem Bayer, der dem Erzbischof Feind war, zu diesem Kriege gereizt, ging über den Rhein, verhinderte den Einfall der Kölner in die Mark, und machte viel nieder und viele zu Gefangenen. Bis durch Vermittlung der Herzöge von Brabant und Jülich, und des Grafen von Berg der Friede wieder hergestellt wurde, wobei die Gefangenen ein starkes Lösegeld bezahlen mussten. So wie sein Grossvater Eberhard für Reinold, den letzten Grafen von Geldern vormundschaftlich regierte, so übernahm auch er wieder die Vormundschaft für die Kinder des ersten Geldernschen Herzogs Reinold, und starb daselbst 1347 an der Wunde, die er im Kölnischen Kriege bekommen hatte. Man brachte seine Leiche in das gräfliche Begräbnis nach Fründenberg.

Engelbert III. Adolfs ältester Sohn, folgte seinem Vater als Graf von der Mark im Jahre 1348 im 17. Jahre seines Alters, und regierte die Mark unter den Kaisern Karl IV. und Wengel 45 Jahre. Er war unter allen Westfälischen Grafen der mächtigste und berühmteste, weswegen ihn auch Karl IV. zu seinem Marschall ernannte. Mit seiner Gemahlin Richardis einer Tochter Wilhelms I., Markgrafen und Herzogs von Jülich, zeugte er nur eine Tochter Margaretha, die mit Philipp Grafen von Falkenstein im Jahr 1369 zu Duisburg mit grosser Pracht vermählt wurde, welche Ehe aber kinderlos geblieben.

In seinem 18. Jahre, also gleich im Anfang seiner Regierung im Jahre 1349 hielt er zu Hamm vor der Osterpforte ein prächtiges Turnier, welches gleichsam ein Vorspiel seiner tapferen Taten gewesen ist. Denn im Jahre 1350, in welchem Jahr eine pestartige Seuche fast alle Einwohner von Hamm aufrieb, und kaum zehn Familien übrig liess, unterstützte er den Bremischen Bischof Godfried von Arnsberg gegen den Dechant der dasigen Domkirche Moritz von Aldenburg, und verhalf ihm zu Siege. Auch gegen Godfried Grafen von Arnsberg den Neffen des Bischofs und Wilhelms Sohn, der vor ihm Marschall von Westfalen gewesen, aber dasselbe verheerte, und zugleich gegen die Stadt Dortmund, die den Grafen von Arnsberg unterstützte, hat er im Jahr 1352 gefochten. Er hat die Truppen des Grafen zerstreut und gefangen genommen, und sich die Herrschaft Vredenburg für das viele ihnen abgepresste Gerd erworben. Im Jahr 1313 tat unser Graf Engelbert eine Wallfahrt nach dem heiligen Lande, und nach seiner Rückkunft 1354 reiste er nach Preussen. Während seiner Abwesenheit regierte sein Truchsess Gerhard von Plettenberg die Mark, welcher die Burgen von Rhaden, Klusenstein und Schwarzenberg, nebst der Stadt Neustadt erbaute. Und das, was Rütger von Altena angefangen hatte, vollendete. Nach dem Tode des Münsterschen Bischofs Ludwigs von Hessen im Jahr 1357 unterstützte er seinen Bruder Adolf zur Erlangung dieses Bistums, der auch bald nachher das Erzbistum Köln erlangt hat. In eben diesem Jahr feierte er auch auf dem Werdenschen Hofe die Hochzeit seiner Schwester Margaretha mit Johann, Grafen von Nassau-Dillenburg, einem Sohn Ottos und Adelheid von Vianen. Graf Johann erzeugte mit dieser Märkischen Margaretha seine beiden Nachfolger Adolf und Engelbert. Dieser Graf Johann glaubte durch seine Gemahlin einiges Recht an die Grafschaft Mark erhalten zu haben, machte aber nie selbst Gebrauch davon, sondern bekam durch die Vermittlung des Grafen von Cleve 18,000 Goldgulden für dieses Recht.

In dem Geldernschen Bürgerkrieg, der zwischen den beiden Brüdern Reinold und Eduard 1361 entstand, unterstützte unser Graf Engelbert den letzteren, und erhielt von ihm in diesem Jahre als Unterpfand für 5,800 Dukaten Limars, welches Wilhelm sein Neffe von seiner Schwester Maria, Herzog von Jülich und Geldern im Jahre 1382 wieder auslöste. Aber dessen Bruder Reinold an Adolf, den ersten Herzog von Cleve, der ihn bei dem Gefecht im Cleveschen Walde 1397 gefangen genommen hatte, für

10,000 Dukaten im Jahre 1406 wieder verpfändete. Da sein Bruder Theodorich von der Mark, Herr von Dinslaken, und zweimaliger Administrator von Osnabrück, von dem Mindenschen Bischof Gerhard von Hoya nebst Theodorich und Eberwein von Volmarstein in einem Gefecht überwunden und gefangen genommen worden, Er hat Minden belagert, und ist nicht eher abgezogen, als bis sein Bruder mit den Seinigen wieder frei gelassen, und der Friede hergestellt worden.

Im Jahr 1369 hat er gegen Friedrich von Saerwerden, Grafen von Mörs, der seinem Oheim als Erzbischof von Köln folgte, für die Stadt Köln Krieg geführt, und ob dieser gleich die Erzbischöfe von Mainz und Trier nebst den Bischöfen von Münster und Osnabrück zu Beiständen hatte, doch Werl erobert, die Dörfer Lechenich und Gimnich in Brand gesteckt, Boezelaer belagert, und nach der Eroberung nebst den benachbarten Orten Heinrichs von Münster, mit Ausnahme der Burg Tiel, zerstört. Auch gegen Hermann und Bernhard, Ritter von Drost, hat er gestritten, und ihnen und ihren Verbündeten einen günstigen Frieden abgezwungen. Dem Grafen Simon von der Lippe stand er bei der Belagerung der Burg Rheda, gegen Nikolaus von Tecklenburg, Dynasten von Rheda, bei. Als dieser den Grafen von der Lippe gefangen genommen, und die Ritter Theodor von Volmestein und Bertolt von Bredenol, die für Engelbert fochten, getötet hatte, vermittelte er einen Frieden, und bezahlte für die Befreiung des Grafen Simons von der Lippe 8,000 Mark feines Silber, oder 600,000 Gulden, wofür ihm die Burg Lipperad, und die Städte Lippe selbst 1376 verpfändet wurde. Diese ihm schon im Jahr 1366 für 3,000 Gulden verpfändet gewesen, die er Margarethe, die eine Nichte Engelbrechts von Falkenburg, Erzbischofs von Köln, und an die Herren von Kranendonk vermählt worden, als Mitgift bezahlt hatte. Im Jahr 1399 hat Adolf, Engelberts Enkel, erster Herzog von Cleve, diese Verpfändungen erneuert, und im Jahr 1433 sich den halben Besitz erworben. Johann aber, Adolfs ältester Sohn und Nachfolger hat den halben Besitz von Lippstadt mit den Grafen Bernhard und Simon von der Lippe im Jahre 1445 völlig ausgeglichen und befestigt. Weil Engelbert im Jahre 1370 sich Ludinkhusen bemächtigt hatte, verheerten die Bischöfe von Münster und Osnabrück die Grafschaft Mark bis Westhofen, er söhnte sich aber mit ihnen aus, und belagerte nachher den Burggrafen von Stromberg, der seiner Tyrannei wegen in den Bann getan wurde. Und im Jahr 1379 auch in Verbindung mit den Bischöfen von Münster, Osnabrück und Paderborn die Burg Rheda, in welcher sich der Burggraf von Stromberg geflüchtet hatte. Im Jahr 1387 hat er in Verbindung mit den Kölnischen, Münsterschen und Paderbornschen Bischöfen die Stadt Dortmund belagert, und die Äcker der Bürger verheert. Dieser Streit wurde so beigelegt, dass die Bürger ihre Schutzwehren vor der Stadt schleifen, und das rückständige Schutzgeld bezahlen, dem Grafen Engelbert aber 10,000 Goldgulden vorstrecken mussten, die erst seine Erben wieder zu bezahlen gehalten sein sollten. Für die treue Erfüllung dieses Vertrages verbürgten sich die benachbarten Städte Soest, Hamm und Unna.

Im Jahr 1391 ist er, weil sein Bruder Adolf, Graf von Cleve in dem Kriege mit dem Kölnischen Erzbischof Friedrich von Saerwerden wegen des Zolls zu Kaiserswerth und des Linner Gebiets, von den Reesern, die damals dem Erzbischof von Köln unterwürfig waren, bei einer Fahrt auf dem Rhein gefangen genommen worden, mit dessen noch minderjährigem Sohn Adolf zu Orsoy über den Rhein gegangen, und ins Kölnische Gebiet eingerückt, worin er neun Tage und Nächte feindselig gehandelt hat. Bis dieser Zwist, wie unter Adolfs Regierung vorkommen wird, am 2. Mai 1392 wieder beigelegt wurde.

Endlich stand noch im Jahr 1390 der Adel des Märkischen Landes gegen ihn auf, welche Unruhe er kaum noch vor seinem Tode stillen konnte. Denn als er zu Wetter krank lag, und die Ärzte an seiner Genesung verzweifelten, machte er sein Testament und verschied in seinem 62. Jahre am Thomastage 1392, worauf er mit gewaffneter Hand am Stephanstage zu Fründenberg begraben wurde. Sein Bruder

Theodorich folgte ihm als Graf von der Mark, welchem sein Bruder Adolf die Herrschaft Dinslaken nebst Duisburg und Ruhrort schon vorher überlassen hatte. Von Engelbert aber bekam er jetzt die Grafschaft Mark nebst der Hälfte des Buderichschen Zolls und die Pfandschaft Limars. Als Administrator des Bistums Osnabrück, welches er 12 Jahre verwaltet hatte, hat er dasselbe von der grossen Schuldenlast, die Bischof Johann Hondins aufgehäuft hatte, wieder befreit, die Burg Isenburg den Tecklenburgern entrissen, Groneberg wieder zurück gekauft, und in beiden, sowie auch in Bastenau, mit seinem Wappen gezierte Tore bauen lassen. Als er aber mit Gerhard von Hoya Bischof von Minden, den sein Bruder Otto Graf von Hoya unterstützte in Krieg verwickelt wurde, geriet er im Jahr 1360 nachdem er verwundet, und viel der Seinigen geblieben waren, mit Eberwein und Theodorich von Volmarstein in Gefangenschaft, und wurde so lange gefangen gehalten, bis ihm seine Brüder Engelbert von der Mark und Adolf von Cleve mit gewaffneter Hand wieder befreiten. Als Propst zu Köln wurde er nachher nochmals nach

Osnabrück gerufen, um das abermals durch seines Bischofs Melchiors, Herzogs von Braunschweig-Lüneburg Grubenhagen unordentliche Regierung in Schulden geratene Bistum zu verwalten, und löste nicht nur alle Verpfändungen wieder ein, sondern befreite auch den Bischof Melchior aus der Gefangenschaft des Grafen von Hoya. Ob er aber gleich um das Stift Osnabrück so sehr verdient gemacht hatte, so wurde er doch bei der Erledigung desselben übergangen, und Theodorich von Horn in Melchiors Stelle zum Bischof wieder erwählt. Im Jahre 1370 rückte er wegen des Streits seines Bruders Adolf mit dem Kölnischen Erzbischof Friedrich von Saerwerden, in dieses Stift, wo es mit seinem Gebiet grenzte, ein, und verheerte es bis nach Bremen hin. Er starb im Jahr 1406 zu Wesel, wo er im Dominikaner Kloster vor dem hohen Altar begraben liegt.

Adolf VI., der zweite Sohn Adolfs V. Grafen von der Mark, von der Cleveschen Margaretha, beider Rechte Lizentiat, wurde, weil sein Bruder Engelbert älter war, nach Ludwigs von Hessen Tode aus einem Kölnischen Kanonikus im Jahr 1357 erst Bischof zu Münster, und 1363 Erzbischof zu Köln. Aber kaum hatte er sein Erzbistum neun Monate gehabt, als er dasselbe an seinen Oheim Engelbert, Bischof zu Lüttich, wieder abtrat, und von ihm die Burg und den Zoll zu Bercken für 55,000 Dukaten auf fünf Jahre verpfändet erhielt, und sich im Jahr 1364 mit Margaretha, einer Tochter Gerhards, Grafen von Jülich und Berg, die er sehr liebte, und die von ihren Eltern zur Canoinesse (*Kanonissin*) am St. Cäcilienstift in Köln bestimmt gewesen war, vermählte. Als nun im Jahr 1368 nach dem Tode seines mütterlichen Oheims des Grafen Johann von Cleve, diese Grafschaft, nach Erlöschung des Mannesstammes der bisherigen Grafen, erledigt wurde, folgte er demselben nach vielem Streit unter den Kaisern Karl IV. und Wenzel als der letzte der Cleveschen Grafen, und regierte Cleve allein, bis er auch die Grafschaft Mark dazu erbe, wie sein Bruder Theodorich, ohne Kinder mit Tode abging.

